

# »Leiden an der Unerlöstheit der Welt«<sup>1</sup>

## ... deutet Mystik Leiden?

Ulrich Schoen

Selbstlosigkeit zu erlangen, ist Ziel der Mystik. Auch in den Naturwissenschaften stört das Selbst auf dem Weg zur wahren Sachlichkeit. Darum muss es eliminiert oder zumindest, falls dies nicht möglich ist – was uns Niels Bohr und die Mikrophysik lehren –, mit wissenschaftlicher Strenge in seine Schranken verwiesen werden. In beiden Sachgebieten geht es also um die Erlösung aus der Sklaverei der Egozentrizität, in der wir sowohl Sklaven als auch Sklavenhalter sind. Deshalb kann der Vergleich mit den Naturwissenschaften als Einstieg dienen, um von Mystik zu reden.

Einen Zusammenhang mit dem Tagungsthema Leiden versucht die Auswahl einer besonderen Art von Leiden herzustellen, nämlich des Leidens an mangelnder Selbstlosigkeit: sprich an der Selbstsucht. Buddha analysiert dieses Leiden in seiner Lehre von den »Vier edlen Wahrheiten«. Das Thema Mitleid bildet eine Brücke, die von den Themen »Leiden und Deutung des Leidens« weg und hin zu einer Ethik führt, die sich allein aus Gottes Barmherzigkeit ableitet.

Thesenhaft kann gesagt werden, dass (a) Mystik am Thema Leiden kein Interesse hat, weil sich beim Bedenken dieses Themas gerade jenes Selbst profiliert, von dem wegzukommen uns die Mystik lehrt, dass aber (b) in der Mystik Leiden doch insofern bedacht und auch gedeutet wird, weil die Glaubenden – die es hier mit ihm unter anderem auch zu tun haben – dem Leiden eine nur nebensächliche Rolle zugestehen und ihm keine wirkliche Bedeutung beimessen.

---

<sup>1</sup> *Robert Raphael Geis*, Leiden an der Unerlöstheit der Welt. Briefe, Reden, Aufsätze, hg. von *Dietrich Goldschmidt*, München 1984. – Vgl. *ders.*, Gottes Minorität. Beiträge zur jüdischen Theologie und zur Geschichte der Juden in Deutschland, München 1971.

## 1. Leid

### 1.1. Die Tatsache des Leidens

Aus den vielen Arten des Leidens – »natürliches« Leiden der Menschen als Einzelne (Krankheit, Altern, Sterben) und als Gesamtheit (Erdbeben, Wirbelstürme, Altern der Welt), »moralisches« Leiden als Individuum und als Kollektiv (Ungerechtigkeit, Bosheit, Krieg usw.) – soll in diesem Zusammenhang eine besondere Art von Leiden herausgegriffen werden – nämlich das Leiden an folgendem, heute immer deutlicher zu Tage tretendem Tatbestand:

Kleine und große, individuelle und kollektive Machtkämpfe lassen eine multiglobale Welt entstehen, in der ein jeder und eine jede sich eine Welt gemäß der eigenen Vorstellung schafft. Welten sind es, die nicht die des »Herrn der Welten« (*rabb al-‘ālamīn*) sind, von denen der Koran in Sure 1 redet, sondern Welten, deren Herr jeweils ein Mensch oder eine Gruppe von Menschen zu sein vorgibt. Die durch die Medien erleichterte Kommunikation homogenisiert diese Welten. Man ist so – sprachlich, überzeugungsmäßig, konfessionell und religiös – vor allem mit sich selbst und mit den Seinigen in Verbindung. Wie harte Billard-Kugeln prallen diese Ego-Welten aufeinander. Es gibt keinen Zusammenhalt. Die Welt droht in lose Teile zu zerfallen. Hierzu – aus dem Feld der christlich-islamischen Beziehungen – folgende »Betrachtung auf einer Bank im Blumenpark im Herzen von Istanbul«: Auf der einen Seite die Kuppel der *Hagia Sophia*, auf der anderen Seite die Kuppel der Blauen Moschee. Die Kuppeln repräsentieren die himmlische Sphäre, die eckigen Unterbauten bedeuten diese unsere Welt. Es besteht akute Gefahr, dass die Kuppeln sich rundum zu Kugeln schließen, in deren Zentrum jeweils ein einsames menschliches Ich einsitzt – das zwar mit Seinesgleichen vom einen Ende der Erde zum anderen kommuniziert, nicht aber mit seinem anders glaubenden Nachbarn, der auf demselben Flur wohnt.

### 1.2. Die Ursache des Leidens

Die Überheblichkeit ist der Grund – was Buddha als »zweite Wahrheit« bezeichnet. Obwohl das Ich nur ein unerhebliches Teil im Getriebe des Ganzen ist, will es nicht davon ablassen, die Welt gemäß der eigenen Interessen zu gestalten – oder zumindest gestalten zu wollen. Früher oder später führt dies zum Scheitern des Ich-Projekts, spätestens beim Sterben. Die Vorwegnahme dieses Sterbens kann – zum Beispiel – jemand